



Abend -

Zeitung.

33.

Sonnabend, am 7. Februar 1829.

Dresden und Leipzig, in der Arnoldischen Buchhandlung.
Verantw. Redacteur C. G. Th. Winkler (Th. Hell.)

An der Wiege eines neugebornen Kindes.

Nach Veranger.

Sieht, Freunde, wer im leichten Nachen
Versucht des Lebens Wellenbahn?
O laßt uns als Matrosen wachen,
Ein flücht'ger Waller sitzt im Kahn.
Entführt hat ihn die Fluth dem Strande,
Die sanft ihn fort auf immer zieht;
Wir sehn abstoßen ihn vom Lande
Und weih'n der Fahrt ein frohes Lied!

Das Schicksal schon die Segel schwellet,
Am Takelwerk die Hoffnung lind
Verspricht, vom Sternenlicht erhellet,
Ein stilles Meer und frischen Wind.
Die Liebe lenkt den Kahn am Bande —
Der Vorbedeutung Vogel flieht;
Wir sehn abstoßen ihn vom Lande
Und weih'n der Fahrt ein frohes Lied!

Am günst'gen Mast Amoretten,
Sie treiben gern des Schiffes Lauf!
Und hängen lichte Blumenketten
Für dargebrachtes Opfer auf.
Die Freundschaft sitzt an Steuers Rande,
Selbst Bacchus Lust in's Schiff beschied;
Wir sehn's abstoßen so vom Lande
Und weih'n der Fahrt ein frohes Lied!

Wer kommt, das Schiffchen noch zu grüßen?
Der Kummer weicht die Jugend ein; —
Durch sie des Guten viel und Süßen
Soll ob dem Kind verbreitet seyn.
Von Wünschen schallt es laut am Strande,
Der Götter gnädig Auge sieht —
So stößt der leichte Kahn vom Lande,
Drum weicht der Fahrt ein frohes Lied!

Hanau.

Hann Justus Schlingloff.

Briefe aus der Insel Capri.

(Fortsetzung.)

Sechster Brief.

Ich bin wieder in Neapel gewesen, habe nach Briefen geforscht, mir einige Bücher geholt und hatte meine größte Freude an der Fahrt selbst. Es sind elydische Tage! Und dennoch treibt mich die Sehnsucht nach Rom zurück. Als ich unlängst wieder eine Sammlung Veduten sah, und in ihr all die majestätischen stillen Tempel, Kirchen, Plätze, Fontainen, Villen und Gräber sammt der düstern Wüsten der Campagna und den Bergen der Sabiner und Albaner, ja gar die finstern Oesterien des Michel Angelo und von Trastevere mit ihren Liebesfreunden, der römischen Fogliette und dem improvisirenden Volke in meiner Erinnerung aufstieg, da fühlte ich ein Heimweh, wie ich's bis jetzt noch nicht kannte. Ja, Freund, das Bild des todtstillen Roms hat mich weder auf dem Vesuv, noch in Pestum, noch in Pompeji, noch in Camaldoli verlassen, und ich fange denn doch an zu merken, daß der Mensch eine Heimath haben muß. Leider hat mir der Himmel das Land, wo man meine Sprache redet, wo ich Kind, zum erstenmal glücklich und unglücklich war, dichtete und liebte, als solche für immer versagt, und ich mußte mir für die Freuden des Lebens und des Umganges, der Freundschaft und der Liebe eine Sprache angewöhnen, die mir erst jetzt eigenthümlich und heimathlich wird, da ich sie nicht mehr höre und nur in heißen Briefen genieße!